

v m s verband musikschulen schweiz
 a s e m association suisse des écoles de musique
 a s s m associazione svizzera delle scuole di musica
 a s s m associaziun svizra da las scolas da musica

Vielfalt und lokale Identifikation

Die Vorstände der europäischen Musikschulverbände trafen sich auf Einladung der EMU in Winterthur zu einem anregenden Erfahrungsaustausch zum Thema «Strategische Partnerschaften».

Niklaus Rüegg — Der Präsident der Europäischen Musikschul-Union EMU Philippe Dalarun empfahl den rund 40 Teilnehmenden aus 13 Ländern am Schluss der Veranstaltung im Winterthurer Konservatorium, die vielen Eindrücke und Fragestellungen,

die sich in den beiden Tagen angesammelt haben, auf der Heimreise auf sich wirken lassen. Einiges davon dürfte sich zu neuen Einsichten oder gar Handlungsanreizen verdichten, doch lange nicht alles lasse sich eins zu eins von einem Land auf das andere übertragen. Es gelte der Grundsatz «Diversity and local identification». Gemeint ist damit, die vielfältigen und unterschiedlichen Formen der musikalischen Bildung anderer Länder kennenzulernen, Respekt für das Andersartige zu entwickeln und Ideen für seine eigene Ar-

beit zu holen, ohne dabei seine Identität aufzugeben.

In diesem Jahr fiel dem Verband Musikschulen Schweiz die Ehre zu, das Meeting zu organisieren. VMS-Vizepräsident Valentin Gloor stellte sich verdienstvollerweise als Gastgeber zur Verfügung und öffnete die grosszügigen Räumlichkeiten des Konservatoriums Winterthur, dessen Leitung er seit 2014 innehat.

Besondere Kränzchen dürfen den jungen Musizierenden des Konservatoriums gewunden werden, die als Solo und im Trio das internationale Publikum mit ihren hochmusikalischen Darbietungen verzückten.

Nutzbringende Partnerschaften

Der Fokus des Treffens lag auf der Frage: welches sind die möglichen Partner der nationalen Musikschulverbände und Musikschulen im Hinblick auf eine wirkungsvolle Entwicklung der Musikbildung? In acht kurzen Präsentationen aus acht Mitgliedsländern sowie in Workshops und Diskussionen gab es eine Fülle von Antworten. Die Projekte aus Estland, Frankreich, der Tschechischen Republik, Dänemark, Spanien, Österreich, Deutschland und der Schweiz dokumentierten eine breite Vielfalt an bestehenden Partnerschaften. Praktische Projekte, wie zum Beispiel «Spend' dein Instrument» aus dem Saarland können problemlos auf andere Länder übertragen werden. Die zur Förderung von seltener gewählten Instrumenten und Orchesternachwuchs ins Leben gerufenen Musikfestivals mit lokalen Partnern (Estland,

Frankreich) können als Anregung dienen, um Ähnliches anzupacken. Der österreichische Beitrag «Collaboration with media and use of technology» hat absolut das Potential, auch in andern Ländern – immer auf die jeweiligen lokalen Bedingungen zugeschnitten – umgesetzt zu werden. EMU-Vorstandsmitglied Michaela Hahn schilderte überzeugend, wie eine professionelle Zusammenarbeit mit den Medien dem Image der Musikalischen Bildung dienlich sein kann und dass technologische Schulungsangebote für die pädagogischen und künstlerischen Bereiche absolut essentiell für die Zukunft sind. In der dänischen Präsentation war die Rede vom neuen Bildungsgesetz, welches enge Kooperationen zwischen Schulen und Musikschulen bewirkte. VMS-Präsidentin und EMU-Vizepräsidentin Christine Bouvard stellte als typisch Schweizerisches Beispiel, das inzwischen dreizehnjährige Zusammenwirken zwischen Musikverbänden und politischen Instanzen im Zusammenhang mit BV Art 67a vor und betonte, dass die politische Arbeit nicht nur auf punktuellen Erfolgen beruhe, sondern ein fortwährender Prozess sei. ON STAGE – Music schools for social change (Spanien, Katalonien) zählt auf einen internationalen Austausch. Raúl Brenchat stellte seine Schule aus Hospitalet bei Barcelona vor und präsentierte sein Best Practice-Projekt, das Schulen aus sechs Städten europäischer Länder umfasst.

Lesen Sie den vollständigen Artikel online:
 > www.musikzeitung.ch/vms

Präsidentin / Présidente

Christine Bouvard Marty
 T 076 336 28 56
christine.bouvard@musikschule.ch

Geschäftsstelle / Secrétariat

Margot Müller und Susanne Weber
 Marktgasse 5, 4051 Basel
 T 061 260 20 70, F 061 906 99 01
info@musikschule.ch

Redaktion der Verbandsseiten VMS

Niklaus Rüegg, T 079 708 90 74
niklaus.rueegg@musikschule.ch

Rédaction des pages ASEM

Jean-Damien Humair
 Ch. du Champ Jacquenoux 8
 1063 Chapelle-sur-Moudon
 T 079 391 91 28
redaction@revuemusicale.ch

www.musikschule.ch
www.ecole-musique.ch
www.scuola-musica.ch



Gemeinschaftliches Nachdenken über Partnerschaften

Foto: Niklaus Rüegg

Leitfaden «Integration durch Musikalische Bildung»

Auch bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund trägt die kulturelle Bildung wesentlich zur Identitätsfindung bei. Diese Kinder und Jugendlichen bringen besondere Bedürfnisse mit. Der VMS hat Ende letzten Jahres dazu ein Grundlagenpapier mit Fokus auf die musikalische Bildung präsentiert.

Niklaus Rüegg — Die herausragende Rolle des Musizierens beim Integrationsprozess ist längst bekannt. Die Musikschulen stehen in besonderer Verantwortung, auch kultur- und bildungsferne Bevölkerungsgruppen vermehrt für eine musikalische Ausbildung zu gewinnen. 27 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 14 Jahren haben in der Schweiz gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) einen Migrationshintergrund. Die Integration von Menschen mit Asyl- und Flüchtlingshintergrund ist besonders anspruchsvoll und bedingt spezifische Angebote, zumal die Betroffenen häufig der Sprache nicht mächtig sind, unsere Kultur ihnen fremd bleibt und ihre örtlichen Sozialkontakte eingeschränkt sind.

Gesetzeslage untermauert Handlungsbedarf

Eine vom VMS eingesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus erfahrenen Musiklehrpersonen, Fachpersonen aus dem Bereich Integration und Mit-

gliedern von Integrationsgruppen, stützten sich bei der Erarbeitung des Leitfadens auf bestehende gesetzliche Grundlagen: das «Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration» (2005) und die dazu gehörige Verordnung von 2007, in der die «chancengleiche Teilhabe der Ausländerinnen und Ausländer an der schweizerischen Gesellschaft» postuliert wird. Die Integration sei eine «Querschnittsaufgabe» verschiedenster Organisationen, zu denen insbesondere die Schulen gehören, ist da unter anderem zu lesen.

Als internationale Grundlagendokumente wurden die UN-Konvention über die Rechte des Kindes (1989) und die UNESCO-Deklaration über «Bildung für alle» (1990) legitimierend beigezogen. Im Jahr 1998 erhob die UNESCO die Entfaltung der kulturellen Identität in den Rang eines Menschenrechts. Direkter Handlungsanreiz war für den VMS schliesslich die Massnahme 22 des BAK-Berichts von 2013 im Rahmen der Umsetzung von

BV Art 67a: «Verstärkte Gewinnung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien».

Konkrete Handlungsempfehlungen

Das Dokument bietet sowohl theoretische Grundlagen als auch nützliche Anregungen für die Praxis. Nach den einleitenden gesetzlichen und begrifflichen Klärungen folgen Vision und Leitbild. Die Vision betont die Chancengleichheit, die kulturelle Teilhabe und die soziale Integration und bezieht den interkulturellen Austausch als Mehrwert für die Gesellschaft. Das Leitbild subsumiert die Integrationsarbeit in den Begriffen «informieren», «integrieren», «unterstützen», fasst sie auf als gemeinsame Aufgabe der Musikschulen, der Volksschule und der Integrationsfachstellen, betont den gegenseitigen Respekt für die jeweilige kulturelle Identität und sieht die Erweiterung des Unterrichtsangebots durch die kulturelle Vielfalt als

Chance. In den folgenden Kapiteln werden Angebote, Inhalte und Massnahmen der Musikschulen zur Integration von Kindern und Jugendlichen, Erfolgsfaktoren und konkrete Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Im reichhaltigen Anhang finden sich schon bestehende, erfolgreiche Integrationsangebote, nützliche Adressen, Weiterbildungsangebote sowie eine Literaturliste.

Musikschulen sind gut unterwegs

Nach Ansicht der Arbeitsgruppe fördert die Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen «sowohl die soziale und kommunikative Kompetenz als auch Toleranz, Eigeninitiative und die Kreativität der Kinder und Jugendlichen». Diese Aufgabe wird von vielen Musikschulen bereits heute wahrgenommen. Ein Blick auf die Beiträge der VMS-Best Practice-Wettbewerbe von 2016 und 2018 bestätigt diese Beobachtung: der überwiegende Anteil der in den Kreis der Finalisten aufgenommenen Projektbeiträge enthalten Angebote und Inhalte, die direkt oder in adaptierter Form in Integrationsprojekten für Jugendliche und Kinder mit Migrationshintergrund zur Anwendung kommen können.

Der neue Leitfaden ist nach der Verabschiedung durch die DV auf der VMS-Webseite einzusehen.

Weiterbildungspartner für Musikverbände

Am östlichen Rand des Südschwarzwalds liegt eine Musikstadt erster Güte. Hier gibt es ein reiches Weiterbildungsangebot und eine umfassende Fachbibliothek. Alle Angebote können auch von nichtdeutschen Musikinteressierten genutzt werden.

VMS — Die Bundesakademie Trossingen ist der zentrale Weiterbildungspartner der Musikverbände in Deutschland: Mit rund 100 Weiterbildungen jährlich lädt sie Musikerinnen und Musiker, Musiklehrpersonen und Ensembleleitende aus ganz Deutschland und über die Landesgrenzen hinaus dazu ein, die eigenen Kompetenzen zu erweitern und zu aktualisieren.

Schwerpunkte der Bundesakademie sind die bundeszentralen Berufsbegleitenden Lehrgänge, die z.B. an den Mitgliedsschulen des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) als zusätzliche Lehrbefähigung anerkannt sind. Mit dem VdM verbindet die Bundesakademie eine enge Partnerschaft: Zahlreiche vokale, instrumentale und fachübergreifende Weiterbildungen finden in Kooperation mit dem Verband an der Bundesaka-

demie statt, darunter seit vielen Jahren der berufsbegleitende Lehrgang «Führung und Leitung einer Musikschule», der zur Leitung einer VdM-Musikschule befähigt. In Modellprojekten widmet sich die Bundesakademie zudem intensiv aktuellen bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen.

Bundeszentrale Fachbibliothek und Datenbank Neue Musik

Zentraler Bestandteil der Bundesakademie ist ihre umfassende Fachbibliothek: Mit über 80 000 Notenbänden, Büchern und AV-Medien dient sie nicht nur als Präsenzbibliothek für die Arbeit vor Ort, sondern bildet auch die Grundlage für musikpädagogische Arbeit bundesweit.

In der Bibliothek der Bundesakademie ist – neben dem Bundesbigband-

archiv (www.bundesbigbandarchiv.de) – die Datenbank Neue Musik (www.datenbankneuemusik.de) angesiedelt, ein Kooperationsprojekt mit dem Netzwerk Neue Musik Baden-Württemberg. In diesem kostenlosen Online-Portal werden prämierte Wer-

ke zeitgenössischer Komponistinnen und Komponisten verzeichnet, die sich für Schüler- und Amateurensembles, Instrumental- oder Vokalunterricht, Vokalensembles oder für Kammermusik eignen. Ein Fachgremium an pädagogisch erfahrenen Experten Neuer Musik reichert diese Werke mit methodisch-didaktischen Kommentaren an.

> www.bundesakademie-trossingen.de
Dieser Artikel ist leicht gekürzt. Lesen Sie den integralen Text online auf
> www.musikzeitung.ch/vms



Musikzentrum in traumhafter Umgebung

Foto: Nico Pudimat